Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. **Geschäftsstelle:** Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 96 — **Mittwoch, 24. April 1912.** — **Nr. 96**

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 22. April.

Die Wehrvorlagen im Reichstage.

Der Reichstag zeigte heute wieder einmal das gewohnte Bild eines großen Tages: Vollgefüllte Tribünen, die Anwesenheit der Spitzen der Reichsbehörde und starke Vertretung aller Parteien im Hause. Insbesondere waren die Diplomatenlogen auffallend stark besetzt. Mit dem Reichskanzler waren erschienen der Kriegsminister von Heeringen, der Staatssekretär des Marineamts, Freiher von Tirpitz, Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Kühn und zahlreiche Vertreter der Einzelstaaten, insbesondere deren militärische Mitberater.

Die Verhandlungen über die Wehrvorlagen begonnen mit einer einleitenden Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg betonte, daß der Schwerpunkt der Vorlage in organisatorischen Neuerungen beruhe, deren Begründung im einzelnen die Leiter der Ressorts für Heer und Marine übernehmen würden. Er wolle sich auf einige allgemeine Gesichtspunkte beschränken. Dann führte er aus: Der Gesetzentwurf ist nicht vorgelegt im Hinblick auf eine augenblicklich drohende Gefahr. Die augenblickliche europäische Situation bedeute für uns keinen Grund zur Beunruhigung. Trotzdem würden wir gewissenlos handeln, wenn wir nicht unsere Rüstungen auf einem unseren Mitteln und unserer Kraft entsprechenden Stand erhalten und stets wieder auf ihn bringen wollten. Dieser Gedanke ist Gemeingut aller Nationen. (Lebhafter Beifall). Wir haben keine kriegerischen Gelüste und wollen andere nicht bedrohen, wollen aber kriegsbereit sein, wenn uns ein Konflikt aufgezwungen wird. Händel suchen wir nicht. Wir brauchen eine starke Rüstung nicht nur zur Abwehr von Angriffsmöglichkeiten, sondern auch zur Wahrung und Stärkung unserer Stellung im Frieden, zur Sicherung unserer Wohlfahrt jeder Zeit. Deutschland, mit seinem kontinentalen Leben im Herzen Europas, mit seinen nach allen Seiten offenen Grenzen, bedarf einer starken Wehrmacht zur Sicherung des Friedens, mehr als alle anderen Staaten. Es geschieht ja viel, um die Konfliktsmöglichkeiten zu vermindern, aber ausgeschlossen werden sie nie. Zur Zeit liegen Gründe zur Beunruhigung nicht vor. Um so mehr bedauere ich allarmierende Gerüchte, die, vielleicht in mißverstandenem Patriotismus, in erregten Preßartikeln ausgesprochen werden, um die notwendigen Rüstungsmaßregeln zu fördern. Sie stören Handel und Wandel und bringen keinen Nutzen. Ich habe die Überzeugung und die Anzeichen sprechen dafür, daß keine Regierung der Großmächte einen Krieg mit uns wünscht oder herbeizuführen sucht. (Lebhafter Beifall). Aber sehr häufig sind die Kriege nicht von den Regierungen geplant und herbeigeführt worden, die Völker sind vielfach durch lärmende und fanitisierte Gerüchte in die Kriege hineingetrieben worden. Diese Gefahr besteht noch heute und vielleicht in noch größerem Maße als früher, nachdem die öffentliche Volksstimmung und Situation an Gewicht und Bedeutung zugenommen haben. Wehedem, dessen Rüstzeug dann lückenhaft wäre. Wie sich die Zukunft entwickeln wird, kann niemand prophezeien. Als wir 1910 u. 11 das Quinquenat machten, hat niemand vorausgesehen, daß wir sobald an eine Schlichtung plötzlich auftretender internationaler Differenzpunkte herantreten müßten, und vor die Sorge gestellt werden würden, ob wir nicht länger einen Teil unserer militärischen Kräfte unbenutzt lassen könnten. Ich würde es für ein Unrecht gegenüber diesem Hause und für einen unberechtigten Mißbrauch der einsichtsvollen und opferwilligen Vaterlandsliebe der Nation halten, wenn ich zur Begründung notwendiger Rüstungsmaßregeln einen nahen Krieg an die Wand malen wollte, und auch Sie werden dem Lande einen Dienst erweisen, wenn Sie das, was für seinen Schutz und seine Sicherheit notwendig ist, nicht im Gefühle erregter Befürchtungen sondern bei ruhiger und ernster Entschlossenheit gewähren wollten. Der Reichskanzler wendete sich dann der Deckungsfrage zu. Er führte aus, daß die Regierung unter keinen Umständen von dem bewährten Prinzip des verdienstvollen bisherigen Leiters der Reichsfinanzen abweichen wolle: keine Ausgabe ohne Deckung. Wer unvoreingenommen die Deckungsvorlage prüfen wolle, müsse dies einsehen. Die Aufhebung des Branntweinsteuerkontingents bringe 36 Millionen ℳ mehr Einnahmen; die Erbanfallsteuer würde 60 Millionen — ergeben haben. Sollte man wegen dieser Differenz von 25 Millionen die Kluft unter den bürgerlichen Parteien vergrößern? Man sage, er habe die Hand der Sozialdemokratie, die sich ihm zur Mitarbeit entgegengestreckt habe, schroff zurückgewiesen. Er seinerseits möchte nicht das Experiment probieren, ob die Sozialdemokratie, wenn die Erbanfallsteuer gewährt würde, nun für die Wehrvorlage stimmen würde. (Lebhafter Beifall). Der Reichskanzler erinnerte dann die Linke an ihre seitherige Gegnerschaft gegen die Liebesgabe und forderte sie auf, auch jetzt diese aufrecht zu erhalten, dann fehle nichts. Er schloß mit der Aufforderung an den Reichstag, einen neuen Beweis der Opferfreudigkeit der Nation zu geben. „Neue Macht und Stärke sollen dem Reich aus dem Inhalt der Vorlagen erwachsen, aber noch bevor sie zur Tatsache geworden sind, wird eine schnelle und möglichst einmütige Bewilligung dessen, was die verbündeten Regierungen zum Schutz des Vaterlandes für unumgänglich halten, der Erhöhung des Ansehens und der Machtstellung der Nation dienen. Wo etwa im Ausland auf den Parteihader gerechnet wird, wird diese Berechnung zu Schanden werden, wie sie noch immer betrogen hat, und ich hoffe, daß der Einheitsgedanke und die einsichtsvolle Vaterlandsliebe das entscheidende Wort bei Ihrer Entschließung sprechen werden". (Lebhafter Beifall).

Nach der Einleitungsrede des Reichskanzlers folgte die Begründung der Einzelforderung durch die Leiter des Kriegsministeriums, des Reichsmarineamtes und des Reichsschatzamtes. Wie der Reichskanzler hielten auch sie keine langen Reden, sondern beschränkten sich auf das Notwendigste.

Kriegsminister **v. Heeringen** stellte den näheren Nachweis einer Verschiebung der militärischen Verhältnisse seit dem vorigen Jahre, die eine Verstärkung unseres Heeres zur Staatsnotwendigkeit mache, für die Kommissionsberatung in Aussicht und erläuterte heute nur die einzelnen Vorschläge in ihrer Wirkung auf die Schlagfertigkeit des Heeres.

Auch Staatssekretär Tirpitz ging auf die veränderte politische Lage, die Deutschland zwinge, gerade jetzt die Mißstände, an denen unsere Flotte immer schon gelitten habe, zu beseitigen, nicht näher ein. Daß die jetzt zur Bildung des dritten Geschwaders heranziehende Materialreserve künftig wieder eingefordert werde, hält der Leiter des Reichsmarineamts für ausgeschlossen.

Reichsschatzsekretär **Kühn** versicherte, daß er durchaus festhalte an den Grundsätzen, die sein Vorgänger für die Etatswirtschaft aufgestellt habe; er erklärte sich auch einverstanden mit einem jüngst von Herrn Wermuth in der Deutschen Revue veröffentlichten Artikel, der eine gesunde Finanzwirtschaft als erste Vorbedingung für einen siegreichen Zukunftskrieg bezeichnete. Der Staatssekretär bestritt aber, daß es ein Zeichen ungesunder Finanzwirtschaft sei, wenn die unerwartet großen Überschüsse zum Teil verwendet würden für plötzlich hervortretende außerordentliche Bedürfnisse. Man wolle keine Steuern auf Vorrat. Treffe die Voraussetzung nicht zu, daß die Deckungsvorschläge genügten, dann werde freilich die Aufgabe der Finanzverwaltung in Zukunft recht schwer werden. Unbedingt notwendig sei deshalb Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch Sparsamkeit seitens des Reichstags.

Aus dem Hause sprachen drei Redner, darunter die der beiden größten Parteien.

Die Sozialdemokraten schickten den Königsberger Rechtsanwalt **Haase** vor; er begegnete den Erklärungen der Staatssekretäre von der Notwendigkeit, dringende Lücken in unserer Wehrmacht auszufüllen, weil andere Völkre uns sonst überholen, mit Hohn und Spott. Solche Erwägungen kennt die Sozialdemokratie nicht. Daher bleibt sie auch gegenüber den jetzigen Forderungen der Regierung bei ihrem Standpunkt: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen". Mit dieser Haltung werden die Hoffnungen jener Politiker zu nichte, die bei dieser Wehrvorlage eine Durchdrückung der Erbanfallsteuer versuchen möchten; diese Haltung der Sozialdemokratie rechtfertigt voll die Nichteinbringung der Erbanfallsteuer durch die Regierung. Der Reichskanzler hatte gewünscht daß die Wehrvorlagen bis Pfingsten verabschiedet werden möchten. Die Sozialdemokratie opponiert dagegen, es ist aber zweifellos eine Mehrheit vorhanden, die dem Wunsche der Regierung nachzukommen versuchen wird.

Abg. **Spahn** (Ztr.) begründete eingehend den Standpunkt des Zentrums. Seine Ausführungen wurden vom Hause mit Aufmerksamkeit verfolgt — auf der Tribüne blieben sie großenteils unverständlich. Er versicherte, das Zentrum werde alles bewilligen, was notwendig sei, um Heer und Flotte im Fall eines Angriffs sofort mobilbereit zu machen. Weiter führte er aus, es sei nicht angängig, in der Deckungsfrage den früheren Staatssekretär gegen die Vorlage auszuspielen: Wermuth habe nur 60 Millionen ℳ (Erbanfallsteuer) nicht aus den unerwartet reichlich fließenden Einnahmen des Reichs nehmen wollen; Kühn gehe auf 36 Millionen (Beseitigung der Liebesgabe) zurück. Diese Differenz von 24 Millionen könne keine Rolle spielen, nachdem sich inzwischen herausgestellt habe, daß die dauernden Einnahmen ohne Besorgnis um diese Summe höher herangezogen werden können.

Brautleute kaufen am besten und zu den billigsten Preisen sämtliche Aussteuer-Artikel in **Holz, Glas, Emaille, Aluminium** etc. für die **Küchen- und Wohnungs-Ausstattung** bei

M. Mühlfelder, Bocholt, Osterstrasse 33,

am Ostermarkt. Daselbst auch grosse Auswahl in **Namenstags- u. Hochzeitsgeschenken u. Luxusartikeln** für **Sportpreise, Verlosungen** etc. in den Preislagen, a 50 Pf., 1,00, 3,00 5,00, 7,50, 10,00, 15,00 und höher.

Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

(Nachdruck verboten.)

Er fühlt einen leichten Fächerschlag auf seinem Arm. Ihre Lippen sprechen: „Sie Schmeichler!" Aber die schillernden Augen bohren sich begehrlich in die seinigen. Ist die einsame Frau daheim ganz vergessen? Leo hat nicht Zeit, an sie zu denken. Er tanzt und schaut in zwei blitzende grüne Augen!

Der Landrat von Gernsbach und seine Gattin meiden, insoweit dies mit ihrer Stellung vereinbar die größere Geselligkeit. Jetzt haben sie sich ganz von derselben zurückgezogen, da er vor kurzem seinen Vater verloren hat. Um so mehr lieben sie es, allwöchentlich einen Kreis kunstsinniger Freunde zwangslos um sich zu versammeln. An diesen Mittwochabenden — die ästhetischen in der Stadt genannt — wird immer für irgendwelche Anregung gesorgt. Sei es, daß ein neues Drama mit verteilten Rollen gelesen wird, sei es, daß musikalische Elemente sich zusammenfinden — oder gleichgestimmte Seelen an der Hand von Stichen und Photographien das schöne Land der Kunst bereisen — immer herrscht ein geistig angeregter, fröhlicher Ton, und jeder trägt sein Bestes zur Unterhaltung bei. Hier fühlt auch Asta sich bald heimisch, und mancher Mittwochabend, den Leo im Kasino bei den Kameraden verbringt, findet sie an diesem gastlichen Teetisch. Das überaus glückliche Familienleben der netten Gernsbachs übt einen eignen Zauber auf sie aus — bisweilen kann sie eine Regung des Neides nicht unterdrücken, wenn sie dies völlige Ineinanderaufgehen der beiden Gatten wahrnimmt und sieht, wie jeder schon am Blick des anderen Wunsch errät — und leise streift sie der Gedanke: „Liegt es nur an mir, daß es bei uns anders ist?" Vergebens hat sie bislang versucht, sich ihres Mannes Anerkennung zu erwerben. Und sie hat sich doch solche Mühe gegeben, sich nach jeder Richtung hin zu ändern und so zu werden, daß er mit ihr zufrieden sein könnte. Immer, immer denkt sie daran und arbeitet an sich und ihrem äußeren Menschen. Und etwas muß sie sich auch schon zu ihrem Vorteil verändert haben denn man begegnet ihr jetzt freundlicher in größeren Kreisen, auch wird es ihr nicht mehr so schwer, sich an einer leichten Salonplauderei zu beteiligen. In der Tat hat ihr Auftreten an Sicherheit gewonnen und ihre, jetzt sehr geschmackvollen, Toiletten heben ihre schlanke Figur auf das vorteilhafteste hervor. Frau von Gernsbach hat sich ihres inneren und äußeren Menschen wahrhaft mütterlich angenommen und sieht nun mit Freude, wie schon nach wenigen Monaten ihre Ratschläge und Bemühungen mit Erfolg gekrönt sind. Alle Welt sieht die Veränderung, nur Leo geht blind an der vorteilhaften Entwicklung seiner Frau vorüber und diese Gleichgültigkeit schmerzt sie tiefer noch, als alle früheren Vorwürfe, in welchen siedoch ein liebendes Interesse zu sehen glaubte. Mürrisch und müde kehrt er oft vom Dienst heim, muß dann gleich wieder hinaus — der Ärmste ist auch gar zu abgehetzt, da ist es kein Wunder, so denkt sie, wenn ihm keine Zeit bleibt, sich noch geistig mit ihr zu beschäftigen und ihre unreifen, sicher sehr dummen Fragen zu beantworten. Aber sie will alles, was ihr fehlt, nachholen, sie liest viel und versucht sich immer mehr zu bilden, dann wird Leo auch mit der Zeit Freude haben, mit ihr über dies oder jenes zu sprechen und ihr von seinen Kenntnissen mitzuteilen, so wie es daheim der Großvater getan, der immer aus den Zeitungen vorlas und ein reges Interesse für die Tagesfragen bei der Enkelin zu wecken suchte. Allerdings hatte der gute Großvater keinen anstrengenden Dienst den ganzen Tag, ihm blieb so manche Stunde für seine Damen übrig. — Aber daß Leo so gar keinen Sinn für Musik empfindet, betrübt sie sehr; sie hatte sichs so schön gedacht, ihn abends mit ihrem Gesang und Spiel zu erfreuen, aber schon beim ersten Versuch hatte er ihr rundweg erklärt:

„Ne, mit deinem Sing-Sang verschone mich, bitte. Mir ist Musik ein unangenehmes Geräusch".

Traurig hatte sie den Flügel geschlossen und ihn nie wieder in seiner Gegenwart geöffnet. — Um eine Illusion war sie damals ärmer geworden. War es möglich, daß man Musik nicht lieben konnte? Ihr war sie die beste Trösterin in einsamen Stunden. —

Heute abend geht es besonders lebhaft zu im Landratshause. Hell klingt Annie Lindheims Lachen dem Eintretenden entgegen, und angeregte Unterhaltung schlägt an sein Ohr. Werder hat heute einen Freund mitgebracht, den kürzlich versetzten Stabsarzt Morbach:

„Gnädigste Frau, darf ich Ihnen einen Kenner und glühenden Verehrer der edlen Frau Musika vorstellen? Doktor Morbach bittet unter die Gäste der ästhetischen Abende aufgenommen zu werden".

Voll Interesse blickt Frau von Gernsbach auf den Neuangekommenen, der ihr schon als tüchtiger Arzt und angenehmer Gesellschafter gerühmt worden ist, und dessen charaktervolle Gesichtszüge, von Geist und Tatkraft zeugend, dies günstige Urteil zu bestätigen scheinen. Asta hat bei Nennung des Namens aufgehorcht: Morbach? So hieß ja Großvaters Schützling, der früher, als sie noch ein kleines Kind war, oft bei den Großeltern zu Besuch gewesen und sie, Asta, dann immer sehr verwöhnt hatte. Ob es wohl derselbe war? Auch Annie hat den neuen Ankömmling neugierig gemustert und Wohlgefallen an der hohen, geschmeidigen Gestalt gefunden.

„Du, ich finde, er sieht tadellos aus, nicht wahr?" raunt sie ihrer Freundin Asta ins Ohr. „Warum er aber nur solch böses Gesicht macht? Er kann ja kleine Kinder bange machen".

In der Tat geben die, über der Nase sich schließen dunklen Brauen und die tiefe Stirnfalte dem Gesichte etwas Finsteres, sobald aber die Augen in angeregter Unterhaltung aufblicken, tritt ein Leuchten hinein, das das ganze Gesicht beinahe schön erscheinen läßt.

„Nein, böse, finde ich, sieht er nicht aus, nur sehr ernst und nachdenklich, als blicke er mehr nach innen, wie nach außen. Denk dir, Annie, ich glaube fast, ich habe ihn als Kind schon einmal gesehen; bin nur meiner Sache nicht ganz sicher".

„So frag ihn doch. Soll ich es für dich tun? Ich freue mich, wenn ich einen Vorwand habe, ihn anzureden. Scheint ja ein recht schlaues Huhn zu sein. Am meisten imponieren mir die witzigen Randglossen, die er immer so trocken dazwischen wirft".

„Nein, Annke, störe ihn jetzt nicht mit so gleichgültigen Fragen, höre lieber zu".

Aufmerksam folgt Asta der geistreichen, von etwas Sarkasmus untermischten Unterhaltung. Jetzt erzählt der Besprochene von einer Reise durch Norwegen und weiß so fesselnd die ernste Schönheit dieses großartigen Landes zu schildern, daß eine mächtige Sehnsucht zum Reisen sie ergreift — eine neue Welt öffnet sich vor ihr bei diesen begeisterten, anschaulichen Beschreibungen — kein Wort möchte sie verlieren — jetzt führt der junge Arzt seine Zuhörer in das Thorwaldsenmuseum zu Kopenhagen.

„Du Asting, über dein andächtiges Gesicht könnte ich mich totlachen", flüstert die redelustige Annie. „Ich glaube, du hast Anlage zum Blaustrumpf. Jetzt wird mir die Unterhaltung zu öde".

„Ich ein Blaustrumpf?" versetzt lächelnd die also Beschuldigte. „Heute fühle ich mehr denn je, wie schrecklich dumm und unwissend ich bin, und wie herrlich es sein muß, so viele Kenntnisse zu besitzen und alles Schöne mit solchem Verständnis genießen zu können".

Fortsetzung folgt.

An letzter Stelle sprach heute der Abg. **Herzog** (Wirtsch. Vgg.). Er empfahl der besitzsteuerlustigen Linken als Deckung der Wehrvorlage die Dividendensteuer dem Reiche anzubieten.

Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

* **Berlin**, 22. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des

Kultusetats

speziell des Kapitels „Höhere Lehranstalten" fort, ohne sie heute noch zu Ende führen zu können.

Im Vordergrunde des Interesses stand heute der Extemporale-Erlaß des Kultusministers aus dem Oktober vorigen Jahres der bekanntlich eine wesentliche Einschränkung der schriftlichen Klassenarbeiten an den höheren Lehranstalten verfügte.

Die Redner der Rechten und der Zentrumsredner traten im Namen des größten Teiles ihrer Fraktionskollegen für das humanistische Gymnasium ein, dessen Eigenart sie durch den Erlaß gefährdet glauben. Es spricht bei diesen Rednern eine stille Wehmut mit, die an dem alten liebgewonnenen Gebäude nichts geändert sehen möchte Andererseits sehen sie in ihm aber auch den Hort und die Pflegestätte deutschen Idealismusses, dessen wir gerade heute so sehr bedürfen.

Die Redner der Nationalliberalen und der Freisinnigen trugen offenbar mehr Sympathie für die Real-Anstalten zur Schau.

Die Erklärung des Kultusministers, daß der Erlaß kein Schritt gegen das humanistische Gymnasium sei und durch ihn die an die höheren Schulen gestellten Anforderungen gewiß nicht herabgemindert werden sollten und daß auch fernerhin den Lehrern nach dieser Richtung hin eine gewisse Freiheit zustände, wurde auch auf der rechten Seite des Hauses freudig begrüßt. Im weiteren Verlaufe der Beratung wies der Zentrumsabgeordnete Dr. Hauptmann auf die Notwendigkeit einer internationalen wissenschaftlichen Sprache hin, für die er die lateinische am geeignetsten erachtete. Ein Antrag, der die Vereidigung der Kandidaten des höheren Schulamts zu Beginn des staatlichen Vorbereitungsdienstes verlangt, gelangte zur Annahme.

Morgen kleinere Etats und Fortsetzung der heutigen Beratung.

Deutschland.

Zur Interpellation über den Jesuitenerlaß.

Der Reichskanzler hat sich, wie bekannt, zur Beantwortung der im Reichstage wegen des bayerischen Jesuitenerlasses eingebrachten nationalliberalen Interpellation bereit erklärt, will dies aber an einem später zu bestimmenden Tage tun. Nach den Gründen für dieses Hinausschieben der Antwort braucht man, wie der Neuen Preußischen Korrespondenz von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht lange zu suchen. Es sei selbstverständlich daß es der Wunsch des Reichskanzlers ist, diese Angelegenheit in einer für das Reich und für Bayern befriedigenden Weise erledigt zu sehen, und es sei anzunehmen, daß die Ansichten des bayerischen Ministerpräsidenten sich hier mit den Wünschen des Reichskanzlers begegnen. Eine solche Erledigung herbeizuführen, sei man gegenwärtig bestrebt, und augenscheinlich hoffe der Reichskanzler in nicht ferner Zeit davon Mitteilung machen zu können. Mit Rücksicht darauf gedenke er die Interpellation erst später zu beantworten.

§ **Berlin**, 22. April. Am 29. und 30. April werden im Kultusministerium unter dem Vorsitz des Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Klatt die Beratungen des Sachverständigen-Ausschusses der deutschen Stenographie-Schulen zur Vereinheitlichung der deutschen Kurzschrift stattfinden. Diese Konferenz, die bereits im Juni 1910 von Vertretern der größeren Bundesregierungen beschlossen wurde, mußte wiederholt vertagt werden, weil es nicht möglich war, eine allen Teilnehmern passende Zeit festzusetzen.

§ **Straßburg** (Els.), 22. April. Der Delegiertentag der Zentrumspartei besprach die politische Lage und beschloß, das Parteistatut auf Grund der Verfassung zu ändern. Dr. Schott wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt.

Asien.

Die Wirren in Persien.

* **Urmia**, 22. April. Da in der Vorstadt Disa die Leiche eines russischen Deserteurs mit drei Schußwunden aufgefunden wurde, ließ der Abteilungsführer, Oberstleutnant Krestopekow, in der Annahme, daß Einwohner den Mord begangen hätten, die Vorstadt von den Bewohnern räumen und die Häuser beschießen. Acht Häuser wurden zerstört.

Die Lage in China.

* **Peking**, 23. April. Die Regierung hat das Kolonialamt mit der Begründung aufgehoben, daß die Mongolei, Tibet und Chinesisch-Turkestan jetzt Teile der Republik und keine Kolonine mehr seien

Aufstand in Marokko.

* **Paris**, 22. April. Die Zahl der Opfer, welche die Meuterei in Marokko unter den französischen Truppen und den sonstigen in Fes befindlichen Personen gefordert hat, scheint mit jeder neuen Nachricht wachsen zu sollen. Nach den heute morgen beim Kriegsministerium vorliegenden Nachrichten betrug die Zahl der Toten unter den französischen Truppen 10 Offiziere und 40 Mann, die der Verwundeten 4 Offiziere und 66 Mann, die Zahl der ermordeten Zivilpersonen 18. Es ist bezeichnend, daß auch diese getöteten Zivilpersonen ausschließlich Franzosen sind, woraus man schließt, daß sich die Wut der Bevölkerung in Fes, die sich der Meuterei angeschlossen hat, zunächst nur gegen die Franzosen richtete. Es ist dies dieselbe Erscheinung, die auch bereits bei den Unruhen im vorigen Jahre in Fes, die den Zug der französischen Truppen veranlaßten, hervortrat. Man meldet, daß General Moinier am Sonntagmorgen um 9 Uhr mit seinen Truppen in Fes angekommen sei, nachdem jedoch die Ruhe schon wiederhergestellt war. Man hat festgestellt, daß das Judenviertel durch die Aufständischen vollständig geplündert und hiernach zu drei Vierteln durch Feuer zerstört worden ist. Die jüdischen Einwohner sind von den Marokkanern mit unmenschlichen Grausamkeiten behandelt worden. Weiter meldet man, daß die französischen Behörden unverzüglich die nötigen Maßnahmen getroffen haben, die die Lage erfordert. Sie haben die Bevölkerung entwaffnen und diejenigen eingeborenen Beamten, die während des Aufruhrs in irgendeiner Weise mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht haben, durch andere ersetzen lassen. Bisher wurde von Feindseligkeiten der umwohnenden Stämme nur der Angriff der Aid Jussi, der zurückgeschlagen wurde, und der Marsch der Harka der Beni Waain, die auf dem linken Ufe des Sebu vorgerückt und in das Gebiet von Tasa zurückgedrängt wurden, bekannt. Nach einer Meldung des Temps wird unter den Berberstämmen der Heilige Krieg gepredigt.

* **Paris**, 22. April. Aus Fes wird vom 18. gemeldet, daß die Aufrührer die Häuser der Franzosen sorgfältig mit Merkzeichen versehen hatten, und daß nur Franzosen niedergemetzelt wurden. Von anderer Seite wird berichtet, daß auch vier Spanier, darunter ein Arzt, vermißt werden, die wahrscheinlich während des Aufruhrs den Tod gefunden haben.

* **Tanger**, 22. April. Ein Drittel des Stadtviertels Mellah in Fes wurde während der Meuterei in Brand gesteckt. Fünfzig Leichen von Juden sind aufgefunden worden. General Moinier befindet sich im Lager von Dar Debibagh. Alle Tore der Stadt sind von französischen Truppen besetzt. Die Ruhe dauert an.

* **Paris**, 23. April. Der Figaro gibt die Zahl der bei dem Aufstand in Fes umgekommenen französischen Offiziere, Soldaten und Staatsangehörigen insgesamt auf 118, die der Verwundeten auf 104 an. Mehrere Blätter treten nachdrücklich dafür ein, daß weitere Truppen nach Marokko entsandt werden, da die gegenwärtig dort stehenden Streitkräfte unzulänglich seien und in dem ungeheuren Gebiet unmöglich überall die Aufstände unterdrücken und die Ordnung erhalten könnten.

* **Paris**, 23. April. Wenn der Aufruhr in Fes nach den Meldungen der Regierung als niedergeworfen bezeichnet wird, so häufen sich jetzt dagegen die beunruhigenden Nachrichten aus dem Innern.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Aktion der italienischen Flotte.

Die italienische Flotte ist allem Anschein nach noch nicht in die Heimat abgesegelt, sondern streift noch im Archipel herum. Von bedeutsameren Unternehmungen ist aber bisher nichts verlautet.

* **Saloniki**, 22. April. Die Kabelverbindungen mit Chios, Tenedos, Rhodos und Imbros sind unterbrochen. Die Verwaltung von Imbros berichtet jedoch mittelst Heliographen, daß heute zwanzig italienische Kriegsschiffe vor der Insel vorüber fuhren in der Richtung auf die Dardanellen. Über Ka Wale trifft die Nachricht ein, daß vor Lemdos ein lebhafter Verkehr italienischer Kriegsschiffe herrscht, eine Landung italienischer Truppen bisher aber noch nicht erfolgt ist.

* **Rom**, 22. April. Giornale dItalia veröffentlicht folgende Einzelheiten über die italienische Aktion vor Samos: Als der italienische Torpedobootszerstörer Ostro vor dem Hafen von Vathy erschienen war, wurde die Besatzung des dortigen türkischen Stationsschiffes Iskamieh von einer Panik ergriffen. Sie öffnete die Unterwasserventile des Schiffes, um es zu versenken, und floh in dieStadt. Der Ostro gab darauf einen Schuß ab, der den Kiel der Iskamieh traf, und schoß ein Torpedo ab, der die Iskamieh in die Luft sprengte. Schließlich traf ein genau gezielter Schuß den aus dem Wasser hervorsehenden Mast mit der türkischen Flagge. Die Bevölkerung begrüßte das Vorgehen der Italiener mit: Es lebe Italien! Es lebe Savoyen! Die Italiener antworteten unter Schwenken der Mützen mit dem Ruf: Es lebe Samos! Dann trat das italienische Panzerschiff Emanuele Filiberto in Aktion und gab 64 Schüsse gegen die türkische Flagge ab und zerstörte vier Geschütze, die von den Türken gegen den Aufstand von Samos verwendet worden waren; sie wurden gebrauchsunfähig gemacht. Sodann erfolgte von einem vom Fürsten an Bord gesandten Beamten die Niederholung der türkischen Flagge und deren Übergabe. Darauf wurden die Feindseligkeiten eingestellt und bekanntgegeben, daß, wenn gegen die Bevölkerung mit Zwangsmaßregeln vorgegangen würde, die italienischen Schiffe die Beschießung wieder aufnähmen.

Die Sperrung der Dardanellen.

* **Konstantinopel**, 22. April. Die Sperrung der Dardanellen verursacht der Schiffahrt große Verlegenheit. Eine Unmenge Dampfer befinden sich im Hafen. Im Personen-, Wagen- und Postverkehr ist eine Stockung eingetreten. Es wurden Maßnahmen getroffen, um den Verkehr auf Inlandswege abzuleiten. Die Eisenbahngesellschaften sagten der Regierung eine Erleichterung für den Getreidetransport zu. Die Stadtbehörde trifft große Vorkehrungen, um die Lebensmittelteuerung hinanzuhalten. Wegen Einstellung des Verkehrs mit Triest trat auf dem Zuckermarkt eine große Hausse ein.

* **Konstantinopel**, 22. April. Die Entfernung der Minen aus der Fahrstraße der Dardanellen hat bereits begonnen. Spätestens in drei Tagen ist die Durchfahrt wieder frei.

* **Berlin**, 22. April. Auf Vorstellung der Mannheimer Börse wegen Benachteiligung des deutschen Getreidehandels durch die Schließung der Schiffahrt für die Dardanellen ist folgende Antwort des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter bei dem Hansabunde, der das Mannheimer Telegramm dem Auswärtigen Amt übermittelte, eingegangen: Auf Ihr Telegramm betreffend die Sperrung der Dardanellen erwidere ich Ihnen, daß Deutschland als neutrale Macht sich nicht in den Krieg zwischen zwei Großmächten einmischen kann. Die kaiserliche Regierung wird sich indessen angelegen sein lassen, zum Schutze der deutschen Interessen je nach Lage der Verhältnisse die geeigneten Schritte zu tun. gez. v. Kiderlen-Wächter".

Der Untergang der Titanic.

Die Ursache der Titanic-Katastrophe.

Aus dem Chaos der Erzählungen und Zeugenaussagen von Geretteten der Titanic schält sich immer mehr die Tatsache heraus, daß die Ursache des Zusammenstoßes nicht etwa den Naturgewalten (Nebel, Unwetter) aufgebürdet werden kann, sondern daß sträfliche Leichtfertigkeit in der Führung des Schiffes den Tod so vieler Menschen verursachte. Über die von geschäftlichen Interessen gefärbten Nachrichten der Vorgänge vor und bei dem Zusammenstoß, die anfangs alle Welt überschwemmten, ist längs der Stab gebrochen worden. Heute steht an Hand der Aussagen vor der unerbittlichen Senatskommission in Washington fest, daß die Titanic nicht etwa in Beachtung der erhaltenen Warnungen mit ganz geringer Geschwindigkeit fuhr, sondern ihre volle Dampfkraft ausnutzte. Der Warnungen von anderen Schiffen bedurfte es überhaupt nicht, da, einer Zeugenaussage gemäß, den ganzen Sonntag nachmittag und abend Eisberge von den Titanic-Reisenden beobachtet wurden Die Nacht war sternenklar und so hell, daß die Scheinwerfer gar nicht zum Gebrauch kamen. Und doch sichteten die Ausgucker den Eisberg erst auf etwa 600 Meter. Nach dem Zeugnis des Quartermeisters Moody versuchte der erste Offizier Wilde (Kapitän Smith war im Augenblick der Katastrophe in seiner Kajütte) noch an dem Eisberg vorbeizukommen. Bei diesem Manöver geriet die Titanic auf den vom Wellenschlag scharfkantig geschliffenen Teil des Eisberges unter Wasser. Die Steuerbordseitenwände und besonders der Bug wurden sofort derartig beschädigt, daß kein Schottensystem mehr helfen konnte. Es hat sich also nicht um einen eigentlichen Zusammenstoß gehandelt, sondern das Schaff schrammte mit Bug und Steuerbordseite eine Eisklippe unter Wasser und riß sich an ihr die Todeswunde. Die ungeheure Größe der Titanic ließ eine Menge Reisenden diesen Hergang kaum bemerken. Die Mannschaften die in ihren Schlafräumen tief im Bug weilten, sind in den sofort eindringenden Wasserfluten umgekommen, ehe überhaupt jemand zum Bewußtsein des Unglückes gekommen war.

Aus dem Verhör ergibt sich auch die Tatsache, daß infolge der schlechten Disziplin in den Rettungsbooten mindestens 300 Passagiere untergingen, deren Rettung möglich gewesen wäre. Die Mannschaften waren nicht sofort auf die Boote verteilt, mehrere Boote gingen halbgefüllt, 30 statt 60 Personen tragend ab. — Während die Aussagen der Beteiligten durchweg in Newyork erfolgten, wird die Vernehmung von Sachverständigen in Washington vor sich gehen. Die herrschende Erbitterung gegen Ismay wird besonders dadurch gefördert, daß einzelne Passagiere übereinstimmend erklären, er habe vor allem an seine eigene Rettung gedacht.

Weitere Angaben über die Katastrophe.

* **Newyork**, 22. April. Herr Hitschens, einer der geretteten Steuerleute der „Titanic", sagte: „Ich stand beim Eintreten der Katastrophe am Steuerruder. Auf der Kommandobrücke befanden sich der erste, vierte und sechste Offizier. Der zweite Offizier hatte die Wache. Kurz nach 8 Uhr abends gab letzterer Befehl, das große Bassin zu beobachten, und darauf zu achten, daß es nicht zufriere, da starker Frost eingetreten sei. Die Leute am Ausguck erhielten Order, besonders nach den Eisbergen Ausschau zu halten. Um ¼12 Uhr zeigte ein dreimaliges Läuten vom Topp, daß irgend eine Gefahr drohte. Dann wurde signalisiert, daß ein großer Eisberg sichtbar werde, der direkt auf das Schiff zutrieb. Der Offizier, der die Hebel zu den Maschinen handhabte, stellte augenblicklich auf Stillstand. Als dies geschehen war, schloß er die Schotten. In demselben Augenblick kam von der Kommandobrücke der Befehl, auch die Klappen zu schließen. Inzwischen erschien der Kapitän Smith und kommandierte: „Alle Mann an Deck!" und gab dem Schiffszimmermann den Auftrag, den Schiffsraum zu untersuchen. Er ist wohl eines der ersten Opfer geworden. Während des Auflaufens betrachtete der Kapitän das Instrument zur Feststellung der Seite, auf der ein sinkendes Schiff sich neigt, und stellte fest, daß das Steuerbord sich um 5 Grad neigte, und daß auch der Bug ziemlich schnell sank. Jetzt begannen die Dampfsirenen unaufhörlich zu heulen und die Pumpen fingen an zu arbeiten. Der Telegraphist fing an, seine drahtlosen Hilferufe zu verschicken. Die Raketenapparate arbeiteten unaufhörlich. Die Rettungsboote wurden klar gemacht und Rettungsgürtel verteilt. Der Befehl, daß erst die Frauen und Kinder die Boote besteigen sollten, wurde bis zum Schluß strikt durchgeführt. Am Steuerruder stand ich bis 9½ Uhr, da ich Anweisung erhalten hatte, dort zu bleiben, bis ich abgelöst würde. Die Ablösung erfolgte jedoch nicht, dagegen mußte ich das Kommando des ersten Rettungsbootes übernehmen, das mit 32 Frauen und einem Matrosen besetzt war. Eines der 18 Rtetungsboote funktionierte nicht. Trotzdem wurde es ins Wasser gelassen und gegen 40 Matrosen klammerten sich daran fest. Ein Boot führte eine große Fackel an Bord, damit die übrigen Boote sich zusammenhielten. Als wir etwa 400 Meter von der Unglücksstelle fortgerudert waren, sank die „Titanic".

* **Newyork**, 22. April. Der American berichtet über ein Bankett auf der „Titanic" am Sonntag abend, an welchem Kapitän Smith, Direktor Ismay, Astor und andere hervorragende Passagiere teilnahmen. Danach soll bei diesem Bankett der Champagner in Strömen geflossen sein. Die Blätter erklären, des Kapitäns Posten sei gerade zu der Zeit, als er an dem Diner teilnahm, auf der Brücke gewesen, namentlich da kurz vorher zahlreiche Warnungen vor Eisbergen ergangen waren.

* **London**, 22. April. Der Daily Telegraph meldet aus Newyork vom 21.: Ein Heizer, der mit dem Kapitän Smith im Augenblick des Unterganges des Schiffes auf dem Brückendeck war, berichtet: Als das letzte Boot flott gemacht wurde, brach das Wasser über die Brücke. Der Kapitän, der schon bis an die Knie im Wasser stand, rief aus: Jungens, ihr habt eure Pflicht getan, ich verlange nichts mehr von euch. Ihr kennt das Gesetz der See, jedermann steht jetzt für sich selbst. Gott segne euch. Dann nahm er ein weinendes Kind, das auf der Brücke neben ihm stand, auf den Arm und sprang hinab. Ein geretteter Engländer bestätigte die Aussage des Heizers. Er sagte, er habe den Kapitän mit einem Kind unter dem Arm schwimmen sehen. Smith habe das Kind in ein Boot gebracht, sich aber geweigert, selbst in das Boot zu gehen.

An der Unglücksstelle.

* **Newyork**, 22. April. Der Kabeldampfer „Mac Kay Bennett" berichtet, daß er in der Nähe der Untergangsstelle der „Titanic" 64 Leichen geborgen habe, die vermutlich noch identifiziert werden können. Einige andere, deren Rekognoszierung nicht mehr möglich war, wurden in die See versenkt.

* **Halifax**, 23. April. Das Kabelschiff „Minia" geht heute mittag ab, um den Dampfer „Mac Kay Bennet" abzulösen. Er nimmt 150 Särge und 80 Tonnen Eis mit sich. Die nicht zu identifizierenden Leichen werden im Meere bestattet. Der „Mac Kay Bennet" hat Befehl erhalten, mit 50 geborgenen Leichen, deren Persönlichkeit man festgestellt hat, nach Halifax zurückzukehren.

* **Cherbourg**, 22. April. Der Dampfer „Amerika" von der Hamburg-Amerika-Linie, der heute hier angekommen ist, hat in der Nähe von Neufundland außerordentlich viel Eisberge angetroffen. Etwa acht Stunden nach der „Titanic"-Katastrophe ist der Überseefahrer anscheinend dem nämlichen Eisberg begegnet, auf den die untergegangene „Titanic" aufgestoßen ist. Der Eisriese ragte ungefähr dreißig Meter hoch aus der Meeresoberfläche und hatte einem Durchmesser von schätzungsweise dreihundert Metern.

Luftfahrt.

* **Friedrichshafen**, 23. April. Das neuerdings fertiggestellte Zeppelin-Luftschiff L. Z. 12 ist in den letzten Wochen für militärische Zwecke umgebaut worden und jetzt flugbereit. Für die nächsten Tage ist die erste Fahrt in Gegenwart einer militärischen Besichtigungskommission geplant.

* **Berlin**, 22. April. Für die National-Flugspende stiftete Fürst Henckel von Donnersmarck 60 000 *M*.

* **Magdeburg**, 22. April. Bei Drohndorf (Kreis Bernburg) ist in einer Höhe von etwa 100 Meter ein Freiballon explodiert. (?) Er sank rasch. Nähere Feststellungen waren noch nicht möglich, da die drei Insassen noch nicht vernehmungsfähig sind und zunächst ins Krankenhaus Gatersleben geschafft wurden.

Arbeiterbewegung.

* **Newyork**, 22. April. Stone, der Vorsitzende der Lokomotivführerverbandes, kündigt nach Empfang der Antwort der Eisenbahndirektoren auf die Forderung der Arbeiter an, daß auf 50 Bahnen westlich von Chicago und nördlich vom Potomacfluß am Montag früh der Ausstand der Lokomotivführer beginnen werde. Von dem Streik werden 34 000 Arbeiter betroffen werden, von denen 32 000 organisiert sind. Die betreffenden Bahnen befördern 53 Prozent des Verkehrs des Inlands. Das Bundeseinigungsamt hat seine Dienste angeboten, und Stone will das Angebot den Arbeitern unterbreiten.

Gerichtssaal.

? **Münster**, 22. April. **Schwurgericht.** Die heutige Sitzung war die letzte der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode. Angeklagt war der Reisende Karl Gottfried Scherz aus Bernburg, zuletzt in Coesfeld ansässig, wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug, und wegen Unterschlagung in drei Fällen. Der Angeklagte ist bereits dreimal wegen Betruges und einmal wegen schweren Diebstahls vorbestraft. Diese letzte Strafe erhielt er von der Strafkammer in Torgau. Um sich der Verbüßung dieser Strafe zu entziehen, flüchtete er nach Holland; doch wurde er von der dortigen Behörde schon am ersten Tage wieder nach Deutschland abgeschoben. Er kam nach Coesfeld und erhielt dort Stellung als Provisionsreisender bei einem Fahrrad- und Nähmaschinenhändler. Scherz war in zweiter Ehe mit einer Frau verheiratet, die er auf Empfehlung eines Verwandten geheiratet hatte. Merkwürdigerweise bekam er seine Frau zum ersten Male zu Gesicht am Hochzeitstage. Die Frau konnte nicht lesen und schreiben und verstand auch vom Haushalt wenig. Diese Ehe soll nach Angabe des Angeklagten recht unglücklich gewesen sein. Während seiner Tätigkeit in Coesfeld lernet er eine Frau S. in Ahaus kennen, die, pflichtvergessen wie er, mit einer gemeinsamen Flucht einverstanden war. In einem Sparkassenbuch seiner Frau, das bereits 966 *M* aufge-

wiesen hatte, nahm er eine Fälschung vor, nachdem er den Betrag bis auf 2,50 M abgehoben und angeblich im Haushalt verwendet hatte. Er fälschte den Restbetrag in über 1100 M und erschwindelte sich dann mit dem Buche bei dem Auktionator Schöningh 250 M. Darauf schickte er seine Frau zu seinem in Bernburg wohnenden Bruder, kassierte noch einige kleine Teilzahlungen ein und flüchtete dann mit der schon erwähnten Frau S. nach Basel, wo er als Schuhmacher eine Stellung annahm. Seine drei Kinder sowie die vier Kinder der Frau S. hatte er mitgenommen. Aber schon nach acht Tagen wurde er in Basel verhaftet und an Deutschland ausgeliefert. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu, worauf er zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

? **Düsseldorf,** 22. April. Ein gemeingefährlicher Schwindler hatte sich heute vor der Strafkammer in der Person des wegen Urkundenfälschung und Betrug mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften Kaufmannes Heinrich Henze zu verantworten. Henze gründete im Jahre 1910 den Rheinisch-Westfälischen Rabattsparverein in Wanne, für den er durch Zeitungsinserate Provisionsreisende suchte. Die sich meldenden Bewerber mußten „Kautionen" — in den einzelnen Fällen 1000 bis 2000 M — stellen, welche Henze für sich verwandte. Die Strafkammer setzte gegen ihn wegen Urkundenfälschung, Betrugs in 11 Fällen und Betrugsversuchs in 15 Fällen eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und eine Geldstrafe von 1470 M fest.

Provinzielles.

* **Münster,** 22. April. Eine glänzende Fußgängerleistung vollführte ein hiesiger Student, der eine allerdings recht materielle Wette darauf einging, daß er die Strecke von hier nach Osnabrück und zurück in 24 Stunden zurücklegen werde. Er übertraf sich selbst, indem er die 114 Kilometer lange Strecke in rund 20 Stunden absolvierte.

* **Solingen,** 22. April. Beim sozialdemokratischen Parteivorstand war beantragt worden, die Führer des Solinger Industriearbeiterverbandes, die der Partei angehören, wegen der Vorkommisse in der letzten Zeit, insbesondere wegen ihrer Weigerung, den Industriearbeiterverband anzualiedern, aus der Partei auszuschließen. In einer Parteiversammlung, die sich mit dem Gewerkschaftsstreit beschäftigte, wurde von den Parteiführern davon abgeraten, die Ausschlußanträge durchzuführen. Man befürchtet, daß dann eine Flucht aus der Partei einsetzen werde. Wie verlautet, sind außer anderen Industriearbeiterverbänden in den letzten Tagen in Höhscheid bereits drei Stadtverordneten aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten; die Aufforderung, ihre Stadtverordnetenmandate niederzulegen, haben sie aber abgelehnt.

* **Rees,** 22. April. Dem Vollziehungsbeamten, Polizeisergeant a. D. Hubert Dahmen hierselbst, wurde gestern aus Anlaß seines 60jährigen Dienstjubiläums das ihm vom Kaiser verliehene Kgl. Pr. Verdienstkreuz in Silber mit der Zahl „60" von dem Bürgermeister Frey überreicht.

* **Köln,** 23. April. Bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Kanal in der Nähe des Neumarktes ist gestern vormittag auf Reste eines römischen Hauses und dessen Kanalisations- und Entwässerungsanlagen gestoßen worden. Diese sind mit Ziegeln ausgemauert und mit Falzziegeln überwölbt. Ferner hat man eine große Anzahl Teile von Ton- und Glasgefäßen sowie Knochenreste zutage gefördert.

* **Mörs,** 22. April. Heute nachmittag ereignete sich in der Niederstraße ein schweres Brandunglück. Die Frau des Anstreichermeisters Wehren hatte einen Topf mit Lack auf den Ofen gestellt. Der Topf explodierte, und der Inhalt setzte die Kleider der Frau in Brand. Die Frau glaubte, das ganze Haus stehe in Flammen, eilte ins Schlafzimmer, nahm das Kind aus dem Bett und eilte mit ihm auf die Straße, wo von Nachbarn das Feuer gelöscht wurde. Die Frau erlitt lebensgefährliche Brandwunden; das Kind wurde an den Beinen schlimm verbrandt. Das Schlafzimmer brannte aus.

* **Aachen,** 22. April. Der wegen Unterschlagung von 50,000 M. gesuchte Kaufmann Schorrig aus Köln ist am Samstag in einem hiesigen Hotel vergiftet aufgefunden worden.

* **Königswinter,** 21. April. Hier wurden drei junge Burschen verhaftet, die sich durch flottes Geldausgeben verdächtig machten. Sie setzten ihrer Verhaftung heftigen Widerstand entgegen. Nach ihrer Angabe wollen sie Fabrikarbeiter sein und Dortmund, Düsseldorf, Aachen, Köln und Bonn einen Besuch abgestattet haben. In ihrem Besitze fand man noch eine größere Summe in Gold und Papiergeld, über dessen Erwerb sie keine Auskunft gaben. Man vermutet drei schwere Einbrecher in den Verhafteten.

Aus aller Welt.

— **Hannover,** 21. April. Ein Kaufmann aus Lissa (Posen), der nachmittags 5,50 Uhr mit dem D-Zug in Hannover eintraf, bemerkte, daß ihm seine Brieftasche abhanden gekommen war. Nach Angabe des Kaufmanns befanden sich in der Tasche Wertpapiere im Betrage von etwa 8000 Mk. Die Kriminalpolizei in Hannover hat die Untersuchung eingeleitet.

— **Altona,** 22. April. In der Nähe von Bad Oldesloe ist gestern abend ein Automobil, in dem sich der Manufakturist Eggers aus Oldesloe, dessen Bruder, Schwiegermutter und seine zwei Kinder befanden, gegen einen Eisenbahnzug angefahren. Eggers und seine Schwiegermutter wurden getötet, sein Bruder und seine beiden Kinder wurden schwer verletzt.

— **Stuttgart,** 22. April. Wie aus Waldsee gemeldet wird, ist gestern in Gaishaus das Anwesen des Käsereibesitzers Ott vollständig niedergebrannt. Die Mutter des Besitzers sowie sein 4jähriges Kind verbrannten.

— **Papenburg,** 22. April. Durch die Trockenheit begünstigt, hat das benachbarte Büraermoor bereits mit dem Moorbrennen begonnen. Von dem herrschenden Winde werden mächtige Rauchwolken nach Süd-West getrieben.

— **Pforzheim,** 22. April. In dem benachbarten Dorfe Eutingen sind heute nacht bei der Kirche fünf Wohnhäuser und vier Scheunen abgebrannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Zwei verdächtige Personen wurden verhaftet. Acht Familien sind obdachlos. Vor vier Wochen sind in Eutingen ebenfalls fünf Wohnhäuser und vier Scheunen niedergebrannt.

— **Astrachan,** 22. April. Während des letzten Sturmes sind sechs Fischerboote gekentert. 25 Fischer sind ertrunken.

— **New York,** 22. April. Infolge von Wirbelstürmen, die gestern abend in Teilen von Illinois und Indiana ausbrachen, wurden 32 Personen getötet und etwa 100 verwundet. Es wurde großer Sachschaden angerichtet.

— **Jokohama,** 22. April, Heute nacht sind durch Feuer und Sturm, die vier Stunden andauerten, 2000 Häuser der Stadt Makumoto (Provinz Nagano) zerstört worden. Es wurden Truppen zur Hilfeleistung aufgeboten. Die größern Bauten sind gerettet.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 24. April.

** **Vortrag.** Auf Veranlassung des Vereins zum Schutz für Handel und Gewerbe wird am nächsten Montag, abends 9 Uhr im oberen Saale von Langenhoff hier, Stadtsekretär Wilms einen Vortrag halten über die Reichswertzuwachssteuer, also über eines der interessantesten und wichtigsten Gebiete der Steuerpolitik. Zu diesem Vortrag, haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt.

):(**Aus der Vogelwelt.** Gestern morgen spielte sich, wie uns ein Abonnent mitteilt, in einem Garten an der Viktoriastrße ein Kampf zwischen einem Amselpaar und einer Elster ab. Die Amseln verteidigten ihr Nest gegen den räuberischen Eindringling; sie waren ihm aber nicht gewachsen, mußten vielmehr ihre Brutstätte der Elster überlassen und diese machte sich über die Eier des Nestes her und — zehrte sie auf. Der Vorfall sei der Oeffentlichkeit mitgeteilt zum Schutze der Vogelwelt. Wenigstens jetzt während der Brütezeit unserer Singvögel, dürfte es angebracht sein, die Elstern festzusetzen und nicht frei herumlaufen zu lassen.

][**Paketsendungen nach dem türkischen Orient.** Pakete nach Smyrna, Beirut, Jaffa, Jerusalem sowie Briefsendungen nach Beirut, Jaffa, Jerusalem sind infolge Sperrung der Dardanellen einstweilen zur Beförderung über Rumänien-Konstantinopel nicht mehr zugelassen.

(][) **Das Einviertelpfund-Gewicht — nicht obligatorisch.** In der neuen Maß- u. Gewichtsordnung, die am 1. d. M. in Kraft getreten ist, wird gesagt, daß zu den bisherigen Gewichtsmaßen ein Einviertelpfund-Gewicht hinzutritt. Vielfach ist nun behauptet worden, daß die Händler verpflichtet seien, beim Verwiegen von Einviertelpfund-Ware sofort dieses neue Gewichtsstück aufzulegen und die Benutzung der Gewichtsstücke von 100 Gramm, 20 Gramm u. 5 Gramm zu unterlassen. Das ist jedoch irrig. Auf eine Anfrage hat die Kaiserliche Normal-Eichungs-Kommission zu dieser Frage folgende Antwort erteilt: „Weder in der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 noch in den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Kaiserlichen Normal-Eichungs-Kommission findet sich eine Vorschrift, daß zum Abwiegen bestimmter Warenmengen auch bestimmte Gewichtsgrößen verwendet werden müssen. Es steht jedem Händler frei, zum Abwiegen bestimmter Gewichtsmengen — auch zum Verwiegen eines ¼-Pfundes — nach wie vor mehrere Gewichtsstücke zu verwenden. Augenscheinlich ist diese Lücke im Gesetz unbemerkt geblieben und wird hoffentlich durch einen bundesrätlichen Nachtrag zugestopft werden.

§ **Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika.** (10 Pfg. für je 20 Gramm). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas z. B. Canada. „President Grant" ab Hamburg 25. April, „Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 27. April, „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 30. April, „Amerika ab Hamburg 2. Mai, „George Washington" ab Bremen 4. Mai, „Kronprinz Wilhelm" ab Bremen 7. Mai, „Cincinnati" ab Hamburg 9. Mai, „Kaiser Wilhelm 2" ab Bremen 14. Mai. Der Postschluß ist nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe außer „President Grant" und „Cincinnati" sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

* * *

][**Hemden.** 23. April. Gestern (Montag) abend gegen 8½ Uhr brannte das Anwesen des Landwirts Ketteler vollständig nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Gebäude und Inhalt waren bei der Westfälischen Feuersozietät versichert, indessen ist der Schaden noch ziemlich groß. Das Feuer ist anscheinend auf der Tenne ausgekommen; über die Entstehungsursache ist jedoch noch nichts bekannt.

* **Raesfeld,** 23. April. Ein neuer Bohrturm wird noch vor Pfingsten in der Nähe des Ortes auf einer Wiese bei der Wirtschaft Kemming an der Chaussee nach Borken aufgestellt. Es verlautet, daß noch mehrere Bohrtürme folgen, namentlich in der Richtung nach Brünen.

Borken, 24. April.

:: **Die Heidener Räuber vor dem Bielefelder Schwurgericht.** Die Verhandlungen finden unter starkem Andrang des Publikums statt. Am Montag ergab die allgemeine Beweisaufnahme folgenden Tatbestand: Am 7. November vorigen Jahres, dem Tage der Ermordung des Polizeisergeanten Ellermann in Herzebrock fuhren die Angeklagten morgens gegen 10 Uhr mit der Bahn aus Gelsenkirchen ab. In Rheda verließen sie den Zug. Sie wollten hier auskundschaften, ob sie nicht irgendwo einbrechen konnten. Sie sind dann in einer Wirtschaft eingekehrt und faßten den Plan, hier in der Nacht auf dem Heimwege von Herzebrock einen Einbruch zu verüben. Dann sind sie nach Herzebrock gegangen und kamen dort gegen 7 Uhr an. Während Anton Stadtkowitz und Willich jeder einen Revolver bei sich trugen, führte Alex Stadtkowitz ein etwa 30 Zentimeter langes Brecheisen und einen Gummischlauch, der mit einer eisernen Schraube versehen war, mit sich. In Herzebrock trieben sich dann die beiden ersteren in verschiedenen Wirtschaften umher, während A. Stadtkowitz sich draußen aufhielt. Schließlich haben sie auf der Chaussee nach Rheda den Heimweg angetreten. Hier kam ihnen ein Bauernwagen entgegen, und sofort wurde wieder ein Überfall geplant. Der Versuch mißlang aber. Es fielen zwar einige Schüsse, die aber ihr Ziel verfehlten. Dann setzten die Burschen ihre Fußreise fort. Hinter dem Dorfe Herzebrock befindet sich ein Heiligenbild, bei dem der Polizeisergeant Ellermann sie mit dem Rade einholte. Ellermann wandte sich an Alex Stadtkowitz mit den Worten: „Sie sind verhaftet!" Alle drei suchten nun das Weite. Der Beamte folgte. Plötzlich wandte sich Willich um und schoß in einer Entfernung von etwa zwei Metern auf Ellermann. Der Polizeibeamte sank sofort mit einer schweren Kopfwunde zu Boden. Dann schoß auch Anton Stadtkowitz auf den Beamten. Er will aber nur auf die Erde geschossen haben. Ellermann wurde von herbeieilenden Leuten sterbend aufgefunden. Außer der Kopfwunde war noch die Schädeldecke zertrümmert. Es besteht der Verdacht, daß Alex Stadtkowitz den Polizeibeamten mit dem Gummischlauch den Schädel eingeschlagen hat. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, das die auf Totschlag lautende Anklage auf Mord erweitert wird. Sämtliche Angeklagte sind zum Teil geständig. Alex Stadtkowitz bestreitet aber, Ellermann mit dem Gummischlauch auf den Kopf geschlagen zu haben. Er will überhaupt nicht dabei gewesen sein, sondern in einiger Entfernung gestanden haben. Mehrere Zeugen, die zur Vernehmung kamen, behaupten jedoch, bei dem auf dem Boden liegenden Ellermann drei Burschen gesehen zu haben.

S **Bielefeld,** 23. April. (Privattelegramm.) Das Schwurgericht verurteilte die 3 Heidener Räuber, Alexander und Anton Stadtkowitz und Johann Wielich, in Sachen der Ermordung des Polizeisergeanten Ellermann zu Herzebrock, **alle wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode.**

Die Anklage lautete anfänglich auf Todschlag, wurde aber im Verlauf der Verhandlung auf Mord ausgedehnt.

Handel.

Dorsten, 20. April. (Viehmärkte.) Mit Rücksicht auf den zeitigen Stand der Maul- und Klauenseuche ist der auf Donnerstag, den 25. April, hier anstehende Viehmarkt aufgehoben. Aus gleichem Grunde findet der auf den 24. April in Wulfen angesetzte Viehmarkt nicht statt. Die Seuche ist im Gemeindebezirk Marl zwar erloschen, jedoch sind in Gladbeck kürzlich neue Seuchenausbrüche festgestellt worden. Auch in Scholven bei Buer ist die Seuche noch nicht abgeheilt.

* **Dinslaken,** 22. Mai. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 1200 Stück Rinder, 4 Kälber, 1 Fohlen und 1 Schafe zugetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe: 1. Qualität 550—650 Mk., einzelne höher, 2. Qual. 435—525 Mk., 3 Qual. 380—420 M., tragende Rinder 240—465 Mk., Stiere 180—390 M. Das Geschäft war regelmäßig und der Markt wurde geräumt. Der nächste Zuchviehmarkt findet am 6., der nächste Schweinemarkt am 7. Mai statt.

Essen, 22. April. **Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 567 hiervon 98 Ochsen 156 Bullen, 313 Färsen u. Kühe, 00 geringgenährtes Jungvieh (Fresser), 768 Kälber, 78 Schafe, 4503 Schweine Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern Lebendgewicht). Ochsen:** Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 95—97 (55—56) M., desgl. 4—7 Jahre alt, 90—94 (48—50) M.; junge, fleischige, und ältere ausgemästete 90—94 (48—50) M.; mäßig genährte und ältere 84—90 (42—44) M. **Bullen:** Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 89—90 (51—52) M., desgl. jüngere Bullen 82—86 (48—50) M.; mäßig genährte und ältere 74—80 (34—37) M. **Kalben und Kühe:** Vollfleischige, Kalben höchsten Schlachtwertes 93—95 (50—51 M. desgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 88—90 (46—47) M.; ältere und geringere Kühe und Kalben 82—86 (40—43) M.; mäßig genährte 72—80 (31—34) M., gering genährte 72—80 (31—34) M. gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 (00—00) M. **Kälber:** Doppel ender feinster Mast 103—118 (75—85) M. feinste Mastkälber 98—103 (62—66) M., mittlere Mast und beste Saugkälber 90—100 (54—60) M., geringere 77—101 (40—52) M. Stallmastschafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel 88—00 (44—00) M., ältere Mast- u. gute junge Schafe 80—85 (38—40) M., Märzschafe 00—00 (00—00) M., Weide-Mastlämmer 00—00 (00—00 M., desgl. geringere 00—00) M. **Fettschweine,** Lebendgewicht über 150 kg 00—00 (00—00) M., Vollfleischige, 120—150 kg, 69—71 (55—56) M., 100—120 kg, 68—71 54—56) M., 80—100 kg, 66—70 (52—57) M., unter 80 kg 60—66 (48—52) M., unreine Sauen und geschl. Eber 62—67 (49—52) M., alle mit 20 Proz. Tara. Es wurden verkauft: 489 Schweine zu 70 Pf. 408 zu 70, 593 69, 554 zu 67, 518 zu 66, 580 zu 65, 575 zu 64 108 zu 64, 83 zu 61 bis 52 Pf. Tendenz: Mittel.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Aus der Wahlprüfungskommission des deutschen Reichstages.

w **Berlin,** 23. April. (Tel.) Die Kommission beschloß entgegen dem Antrag des Referenten die Gültigkeitserklärung des Abg. Bruhn (Frankfurt a. O.) mit 8 gegen 4 Stimmen im Plenum zu beantragen.

Italienisch-türkische Krieg.

w **Konstantinopel,** 23. April. (Tel.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen überreichte heute mittag den Botschaftern die Antwortnote der Pforte auf den Vermittelungsvorschlag der Mächte.

w **Bremen,** 23. April. (Tel.) Wie dem Nordd. Lloyd von seiner Agentur in Konstantinopel mitgeteilt wird, soll die Freigabe der Dardanellen innerhalb 3 Tagen erfolgen.

Wieder ein Unglück zur See.

w **New-York,** 23. April. (Tel.) In der Nähe von Kap Hatteras (Nord Carolina) ist gestern der Dampfer Crettan mit dem Ueberseedampfer Iroquois zusammengestoßen. Er hat ziemlich schwere Beschädigungen erlitten und um Hülfe gebeten. Der Dampfer City ist zu Hülfe geeilt und im Begriffe, die Fahrgäste aufzunehmen.

Kundgebung der Iren.

w **Dublin,** 23. April. (Tel.) Der irischen Nationalkonvent erklärte in einer Resolution seine Zustimmung zu der Homerul-Bill der Regierung.

Für Schulkinder.

Daß viele Kinder in der Schule nicht recht mitkommen, unaufmerksam und matt sind, ist gar oft auf eine zarte Körperkonstitution zurückzuführen. Anregung der vielfach darniederliegenden Eßlust und bessere Ernährung ist hier unbedingt am Platze. Nichts ist hierfür besser geeignet, als die seit Jahrzehnten erprobte Scotts Emulsion. Längere Zeit hindurch regelmäßig genommen, kräftigt sie Mädchen und Knaben so erfreulich, daß ihnen die Schule und das Lernen bald wieder zur Freude wird.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3 unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Anis-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Herzlichstens sollen Hartzheimers Molzkaffen Ihnen

Ihr Ohm soll mault's 6!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Kavon-Seife | eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Pfg. — Jetzt überall erhältlich.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag (Fest des hl. Markus) 8 Uhr Bittprozession, darnach Hochamt.

Donnerstag, Freitag und **Samstag,** abends ½9 Uhr, **Andacht zum hl. Joseph.**

Gesellschaft Eintracht, E. V.,

Weinhandlung,

empfiehlt ihre

Moselweine
von M. 1.— bis M. 3.—,
Rheinweine
von M. 1.10 bis M. 4.50,
Rotweine
von M. 1.10 bis M. 2.50,
Malaga M. 1.50,
Madeira-Portwein-Scherry M. 2.50 pr. Flasche,
Zeltinger
95 Pf. pr. Flasche inkl. Glas., Champagner Söhnlein Cie. „Carte blanche" ¹/₁ M. 4.50, ½ M. 2.70
Ausführliche Preislisten versendet

Heinrich Storm, Kastellan.

Eine Frau

zum **Stückeannähen** und für sonstige Beschäftigung gesucht von

Jos. Marlie.

Wer würde einer strebsamen Witwe eine

Filiale

einrichten?

Offerten unter **P. S.** an d. Expedition ds. Bl.

Kräft., fleißiger Mann
für
Spannrahmen
gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Für sofort zwei zuverlässige
Anstreicher-Gehülfen
gesucht.

Theodor Bußhoff, Rhede.

Ein zuverlässiger
Kutscher
gesucht.

Hirschbrauerei Fr. Tangerding
Stenern.

Möbliertes Zimmer

von besserem Herrn sofort oder zum 1. Mai gesucht.

Offerten unter **W. 300** an die Expedition d. Bl.

Freundlich möblierte Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.

Ostwall 15 (Schoneberg).

Freundlich möblierte Zimmer
zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Herr sucht zu Anfang Mai
möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.

Außerhalb der Stadt bevorzugt.

Offert. unt. **K. 150** an die Expedition ds. Bl.

---

2 oder 3
Zimmer

am Ostertor zu vermieten.

Näheres **Luisenstr. 14.**

Gut erhaltenes Vertikow
und ein
neuer Bücherschrank
zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich bitte

jede **Büglerin** meine neuen Preislisten über
Patent-Bügelmaschine
für **Hand-** und **Fußbetrieb** zu verlangen.

Ernst C. Knabe, Cöln,
Mastrichterstr. 19.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Mutter sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der Nachbarschaft, unsern

innigsten Dank

aus.

Gebr. Hebling.

Das in **BOCHOLT** im Mittelpunkte der Stadt belegene

Hotel-Restaurant „Bürgerkrug"

mit 350 Personen fassendem schönen Konzertsaal, Umschlag ca. 400 hl Bier, soll unter äußerst günstigen Bedingungen verkauft werden.

Näheres durch **Eugen Riepenhoff, Bocholt.**

Restaurant
„Zum steifen Arm."

Donnerstag, 25. April:

Familienabend

mit verstärktem Orchester,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 56.

Jos. Großwiele.



Es ist keine Illusion

sondern wissenschaftlich anerkannte Tatsache, dass der Kakao berufen ist, eine besondere Rolle im Wirtschaftsleben eines Volkes zu spielen. Er besitzt alle Bestandteile, die zur Ernährung des menschlichen Körpers nötig sind, wie Eiweiss, Fett, Kohlehydrate und Mineralsalze. Kakao bildet daher frisches Blut, stärkt Muskeln, Nerven und Gehirn und schafft so Gesundheit, seelische Stärke und Widerstandskraft.

Reichstag und Bundesrat erkannten die hervorragenden Eigenschaften des Kakaos für die Volksernährung und Volksgesundheit dadurch an, dass sie durch Herabsetzung des Zolles dieses wertvolle Nahrungsmittel breiteren Schichten des Volkes zugänglich machten.

Kakao behält nur dann volles, frisches Aroma und stets gleichmässigen Geschmack, wenn er durch luftdichte Verpakkung gegen fremden Geruch geschützt ist. Man kaufe daher Kakao stets in Original-Packung.

Stollwerck Gold-Kakao



Die einzige, bis jetzt zur Verteilung gekommene höchste Auszeichnung des Deutschen Radfahrerbundes, die goldene Bundes-Medaille, erhielten die Diamant-Werke für ihr erfolgreichstes Diamant-Fahrrad bei der 600 km Fernfahrt Wien-Berlin 1911.

Herm. Poltzer, Bocholt,

an der evang. Kirche. Fernruf 383.

3000 neue rote Betten schon verkauft

1¹/₂schläfig, von **echt** rot dicht Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusammen nur Mark 39.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mark 35.—. Herrschaftliches Daunenbett nur Mark 40.—. Zweischläfig jedes Gebett Mark 5 mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt. **Bitter & Co. Bettenfabrik, Jena 50 Unt. Markt.**

Kaufm. Fortbildungsschule.

Sämtliche

Lehrbücher

und sonstige

Lehrmittel

sind bei uns vorrätig.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Unsere **Marke „Pfeilring"** allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- Cream

und

Lanolin- Seife

unserer

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Mangel, Wringer.

bestes deutsches und amerikanische Fabrikat,

Neuheit! Spiritus-Bügeleisen „Matador".

Zimmer-Turnreck „Fix Fest".

Große Auswahl. Billige Preise.

F. Döbritz,

Osterstraße 53. Fernruf 173.

Maiandachts-büchlein

empfehlen in großer Auswahl

J. & A. Temming.

Kreissparkasse zu Borken i. W.

verzinst die Einlagen mit

vier Prozent

bei Jahreskündigung, sonst 3³/₄ Prozent. Gewünschter Zinssatz ist anzugeben.

Tägliche Verzinsung.

Postscheckkonto: Cöln 13 690. — Bankkonto: Landesbank in Münster.

Nebenstellen: in Anholt beim Wirt **Heinrich Delere, in Bocholt** beim Architekten **Rümping,** Ravardistr., **in Raesfeld** beim Bäcker und Wirt **Anton Höyng, in Reken** b. Bauunternehmer **Heinr. Reinert** am **Bahnhof, in Rhede** beim Wirt und Kaufmann **Theod. Schüling, in Velen** beim Hotelbesitzer **Herm. Ribbekamp.**

Gutsverpachtung.

Das Fürstlich Salm-Salm'sche

Pachtgut Benneker

in **Hengeler-Wendfeld** nahe an der Chaussee Stadtlohn-Ahaus soll von Martini d. J. ab, da von da an der bisherige Pächter als Eigentümer wirtschaften wird, auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Zum Gute gehören **25¹/₂ Morgen Acker, 18¹/₂ Morgen Wiese und Weide und 18 Morgen kulturfähiger Heideboden.**

Pachtliebhaber wollen sich **bis 10. Mai d. J.** bei der Fürstlich Salm-Salm'schen Generalverwaltung in Anholt oder bei der unterzeichneten Rentei melden.

Ahaus, den 19. April 1912.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

? Suchen Sie Käufer ?

Kapitalisten

f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig od. still. Beteilig. jed. Art? Verl. Sie kostenfr. Besuch zw. Besichtig. und Rücksprache. Lt. notar. Bekund. habe ich ca. **3000 solvente Reflektanten** f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fortges. groß. Zugang neuer Kapitalist. infolge eigen. Insert. i. üb. 600 Tages- u. Fachzeit. **Fortl. werden Abschlüsse selbst größt. Aufträge innerhalb weniger Tage erzielt.**

E. Kommen Nachf.

Köln a. Rh., Kreuzgasse 8. Inh.: (Conrad Otto). Fernspr. B. 9896. Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau

---

Gelegenheits-Kaufhaus
Eigeners Althandlung,

Bocholt, Königstr. 78

empfiehlt von besseren Herrschaften wenig getragene, sowie neue

Anzüge, Hosen und Joppen,
leine Damenkleider, Röcke, Blusen und Taillen,
ferner **Schuhe und Stiefel**
zu billigen Preisen.
Uhren und Ketten für Damen und Herren.

Eigeners Althandlung ist überhaupt die erste und billigste Bezugsquelle für Arbeiter.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei

von

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,

empfehlen ihr **grosses Lager fertiger**

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner

Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)
in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.

Mütter wollt Ihr Euere Kinder schützen

vor ansteckenden Krankheiten, Ausschlag, Kopfschuppen, Pickel, Ungeziefer usw. vielmehr denselben ein gesundes frisches Aussehen und einen üppigen Haarwuchs verschaffen, so gebraucht regelmäßig

Ferrahes Heilseife

die sich als Desinfektionsseife und bei Hautkrankheiten laut zahlreicher Atteste von Aerzten und Privaten vorzüglich bewährt hat. Das Stück zu 50 Pfg. erhältlich in besseren Detailgeschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch namhaft gemacht durch

Revermann & Haussmann Münster i. Westf.

Alle Würmer

beseitigt man ohne Vorkur durch best. bew. Mittel für Kinder und Erwachsene (unschädlich). Preis pr. Dose 60 Pf. und 1.00 M. Porto extra.

Reformhaus Solingen.
Niederl.: Bocholt, Weberstr. 429.

Bei **Husten, Heiserkeit** wirken **Reichel's**

Hustentropfen

mit grossem Erfolge.
Nur echt mit Marke „Medico".
Flasche 50 Pf.
Arnica 10, Eucalyptus, Salbei je 6, Anis 7, Pimpin. 15, destill. mit feinst. Spiritrect. 70.

Vor nutzlosen Nachahmungen sei dringend gewarnt.

Otto Reichel, Berlin SO

Erhältlich in der Drogerie **Bruns.**

Habe noch einige tausend Pfund
Runkeln
abzugeben.

Herm. Hunhoff,
Münsterstraße 76.

Junger, schwarzer Schäferhund



abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Nobelstrasse 32.

Vor einiger Zeit bei mir ein
Regenschirm
stehen geblieben.

Hotel Cassée, Rhede.

Eine Cylinder-Trocken-Maschine

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. L.** an die Expedition ds. Bl.

Gefunden

wurde, daß die beste medizin. Seife
Steckenpf.-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke 2c. beseitigt. St. 50 Pf. bei **Geschw. Höpfner.**

Webelehranstalt

Bramsche bei Osnabrück.
Praktisches und theoretischer Unterricht in den gesamten Weberei.
Kursusbeginn: **15. April 1912.**
Prospekte und Auskunft kostenlos durch **die Direktion.**